

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 82 (1956)
Heft: 29

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE FRAU VON HEUTE

Warum sie sich scheiden lassen

Natürlich in erster Linie, weil sie über ganz lebenswichtige Fragen verschiedener Meinung sind. Zum Beispiel über Tubenrollen. Da gibt es nämlich zwei Schulen. Die eine verlangt, daß Zahnpasta-, Rasiercreme und andere Tuben im selben Maße, wie der Inhalt verbraucht wird, aufgerollt werden. Eine andere, ich glaube neuere, Schule verlangt das Flach- und Glattstreichen des leeren Tubenteils. Es muß sich da um wesentlichste Differenzen handeln, denn soeben ereilt uns die Nachricht, – nicht einmal aus Amerika, sondern aus Dänemark – daß ein Mann die Scheidung verlangte, und auch durchsetzte, weil er der Roller-, seine Frau aber der Glattstreicherschule angehörte, und weil (Sie) jeden Morgen seine sauber aufgerollten Tuben wieder entrollt und dann glattgestrichen hat. Und das halte kein Mensch aus, hat der Mann vor Gericht ausführen lassen. Und sie hat gesagt, sie könne gerollte Tuben nicht sehn, und so gingen sie denn auseinander, um, jedes von ihnen, einen Partner zu suchen, der seiner Methode anhängt.

«Kleinigkeiten», sagte ein jüngerer Ehemann, als man auf den obenerwähnten Scheidungsfall zu sprechen kam, «hören auf, Kleinigkeiten zu sein, wenn sie zum täglichen Aergernis werden.» Ein Ausspruch, den ich beim besten Willen nicht bestreiten kann. Er fuhr fort: «Alle Frauen haben so kleine Gewohnheiten, die einem auf die Nerven gehn, – auch wenn man sich deswegen nicht gleich scheiden läßt. Gerade weil es sich um Kleinigkeiten handelt, sehen sie nie ein, weshalb wir Männer nicht einfach ein Auge zudrücken und zur Tagesordnung

übergehen können. Aber gerade das können und dürfen wir nicht, weil sich sonst unser Aergernis anstaut, und gestauter Aergernis ist gefährlich. Deshalb sollen unsere Frauen froh sein über das, was sie unsere «ewigen Reklamationen» nennen, – Reklamationen wegen angeblichen Kleinigkeiten.»

Ich fragte nach der Natur der ärgerniserregenden Kleinigkeiten in den verschiedenen Fällen, und da kamen ein paar absonderliche Dinge zum Vorschein: Sie liest die Zeitung, bevor er nach Hause kommt und wurstelt sie dann so unordentlich wieder zusammen, daß ihm vorkommt, die allerneuesten Nachrichten seien bereits schimmelig. Ein anderer beklagt sich, ihre Frisur gefalle ihm nicht, und wenn sie auf sein Drängen hin wechsle, dann wähle sie bestimmt eine, die ihm auch wieder nicht gefalle. Und wieder eine andere wurde bezichtigt, beim Aufräumen täglich das Buch zu schließen, das er gerade lese, und natürlich ohne ein Buchzeichen hineinzulegen, so daß er jeden Abend die Seite wieder neu aufsuchen müsse. Und wieder eine andere legt beim Tischdecken die Gabeln mit der Spitze nach oben, «weil sie das von zuhause so gewohnt sei», statt nach unten, der Tischplatte zu, wie er es von zuhause gewohnt sei.

Ich fragte die Angeklagten, ob sie geständig seien und sie sagten ja. Aber sie hatten allerhand Ausflüchte und behaupteten unter anderem, es handle sich da nicht um bewußte Opposition (hoffentlich!), sondern um Gewohnheit und Gedankenlosigkeit, und versprochen Besserung. Um das Gespräch zu beleben fragte ich sie, ob ihre Männer gar keine ärgerliche Gewohnheiten hätten. Und sie sagten «Nein», denn es waren rechte Frauen und eine rechte Frau hat an ihrem Manne nichts auszusetzen. Dafür ist sie ihm viel zu dankbar. Nur eine war etwas aufrührerisch. Es war die mit der Frisur. Sie sagte, es handle sich da um einen Fall «rein negativer Kritik». Wenn sie ihren Romeo um eine positive Anregung bitte zwecks Lösung des Problems, sage er regelmäßig, «er sei doch nicht Coiffeur». Und dabei bleibe es.

Ich fragte, ob keine da sei, der vielleicht seine Frisur nicht gefalle, oder deren Mann die Gewohnheit habe, sämtliche Tuben im Badzimmer weder zu rollen, noch glattzustreichen, dafür aber täglich offen zu lassen, weil der Deckel irgendwohin gerollt war, wo man ihn nur mit

einem Besenstiel erreichen kann. Oder ob einer Löcher in Kleider und Leintücher brenne, oder das Geld lose in der Hosentasche trage, von wo es sich dann in die Tiefen der Fauteuils verflüchtige (und leider nicht nur in die Fauteuils des eigenen Heims). Kurzum, ich stellte einen verlockenden Katalog von Aergernissen auf. Aber alle schüttelten verneinend und sogar verständnislos den Kopf, denn wie gesagt, es waren rechte und dankbare Frauen, und sie haben die Männer, die sie verdienen, Männer, die zu keinen Reklamationen Anlaß geben. Es wäre deshalb an der Zeit, daß die Frauen ihre kleinen, schlechten Gewohnheiten aufgeben. Es sollte doch möglich sein.

Aber ein Dämon will, daß wir uns über große und wichtige Dinge noch eher verständigen können, als über Kleinigkeiten, und daß wir uns eher ein richtiges Laster abgewöhnen können, als eine kleine, für die armen Männer irritierende Gewohnheit.

Zum Schluß sowie zum Trost möchte ich noch eine Tatsache erwähnen, die neulich in der Presse einen – mir scheint allzu bescheidenen – Platz eingenommen hat: Mrs. Wanda Jennings, die «vollkommenste Hausfrau der Vereinigten Staaten» (Titel 1954) und ihr Mann haben sich scheiden lassen. Sie behauptete, ihr Mann gehe nur mit ihr aus, wenn sie im Restaurant und anderswo alles bezahle. Ihr Mann aber konnte nachweisen, daß er ihr, der Vollkommenen, seinen ganzen



Bewahren Sie Ihre Spannkraft und Frische auf langen Autofahrten und bei wichtigen Verhandlungen mit dem neuen

DOBB'S VERBENA WATER

NEU!



Fr. 2.55

Dobb's VERBENA WATER

DOBB'S OF LONDON LTD., LONDON W.1 DEPOSITÄR FÜR DIE SCHWEIZ: PARFA S.A. ZÜRICH

Das unzerbrechliche Plastikfläschchen (zum Nachfüllen) mit der sparsamen Spray-Düse gehört auch ins Handschuhfach Ihres Wagens. Verlangen Sie Dobb's Verbena bei Ihrem Coiffeur, in Drogerien, in Parfümerien und Apotheken.

von der Dame geschätzt,
von den Herren bevorzugt

Contra-Schmerz
hilft bei Kopfschmerz, Migräne,
Zahnweh, Monatsschmerzen,
ohne Magenbrennen zu
verursachen.
12 Tabletten Fr. 1.90



Subois 1785
Eine gute Uhr
aus der ältesten Schweizer Uhrenfabrik

Gebr. Bänziger Uhren-Bijouterie
Zürich 1, Talacker 41 Bestecke
Uhrmachermeister Alle Reparaturen
Telephon (051) 2351 53 Auswahldienst

BIO kosma

Tibetan

Mehr Sonne mit Tibetan, dem absolut
verlässlichen Mittel gegen Sonnenbrand!
Tibetan fettfrei ist flüssig, herrlich er-
frischend und ohne Fleckenbildung. -
Ideal für die Reise, sind die unzerbrech-
lichen Packungen! Mit Tibetan rasch,
gesund und kraftvoll bräunen!

Tibetan-Flasche 80 ccm Fr. 2.65
Tibetan-Flasche 240 ccm Fr. 4.80
Tibetan-Crème Tube 40 ccm Fr. 2.65

BIOkosma AG., Ebnat-Kappel
Über 20jährige Erfahrung auf dem Gebiet der Sonnenbrand-Gegenmittel

So oder So

Was ist Ihnen lieber?
Diese gertenschlanke,
jugendliche Erscheinung
oder daneben jene kor-
pulente, massige Figur,
die, gleich einem dro-
henden Gespenst, Ihnen
warnend zuruft: Schüt-
zen Sie sich beizeiten
gegen Fettleibigkeit!
Greifen Sie bei Anzei-
chen von Korpulenz vor
allen Dingen zu einem
natürlichen Mittel, das
volles Vertrauen ver-
dient: Boxbergers Kis-
singer Entfettungs-
tabletten wirken zuverläs-
sig und sind unschäd-
lich. Erhältlich in Apo-
theken.

Kissinger
Tabletten

Gratismuster durch La Medicalia Caslma, Tessin



Verdienst restlos ablieferte, und da sei es denn doch allerhand, wenn sie unbedingt ausgehen und nachher das Kino nicht bezahlen wolle. Was doch sicher auch eine leidige, kleine Gewohnheit ist, die einem Manne auf die Nerven geht. Da würde ich als Mann lieber nichts sagen wegen einer verrumpften Zeitung. Was kann er von einer Frau erwarten, die nicht einmal den Vollkommenheitspreis hat?

Bethli

Modell für Vollschanke

Liebes Bethli, mit Anteilnahme habe ich die Geschichte von Mariandl, die so gerne dulli gschtellt wäre, gelesen. Sie möge sich damit trösten, daß es auf der andern Seite des idealen Maßes auch Leidensgenossinnen gibt. Bei mir ist nämlich alles dulli gschtellt, auch dort, wo es absolut nichts haben sollte, wenn man à la Dior aussehen will. Immerhin trug ich bis jetzt meinen molligen Zustand mit Fassung, schon weil mir die nötige Charakterstärke für eine Abmagerungskur einfach fehlt. Nun haben sich aber seit einiger Zeit verschiedene Modehäuser dazu aufgerafft, auch für Vollschanke spezielle Modelle zu kreieren, warum sollte denn nicht auch für mich etwas zu finden sein? Also auf ins Reich der Mode! Und siehe, da gab's wirklich ein Kleid nach Wunsch, mit Linie, mit Schnitt, aus modernstem Gewebe und herrlicher Farbe. Da stand ich schlank und rank vor dem Probierspiegel und lauschte gläubig den Worten der Verkäuferin, die mich darüber belehrte, daß es heutzutage gar nicht mehr so auf die Körperformen ankomme, als auf einen tadellosen Zuschnitt. Ach, welch Labsal für mein eitles Gemüt! Wie dieses neue Kleid saß! Das heißt es stand vielmehr; aber das merkte ich erst ein paar Tage später, als ich es einweihte. Beim Sitzen fühlte ich nämlich so eine gewisse Enge, daß mir um die Nähte bang wurde, und

DIE FRAU

um allfälligem Unheil vorzubeugen, bin ich nun gezwungen, das Kleid bis Kniehöhe hochzuziehen oder dann ganz vürnehm vorn an der Stuhlkante zu kleben. Das eine ist auf die Dauer ziemlich anstrengend, das andere reichlich unanständig, besonders wenn man bedenkt, daß ich die erste Jahrhunderthälfte bereits hinter mir habe. Beim Stehen allerdings biete ich nach wie vor einen zauberhaften Anblick, nur habe ich nach einiger Zeit halt doch das Bedürfnis, mich zu setzen. Ich glaube, beim nächsten Kleiderkauf werde ich darauf beharren, daß ein wunderbar bequemer und tiefer Fauteuil mit in die Probierkabine kommt. Zwecks Sitzübungen.

Mit herzlichen Grüßen Deine Erna

Psychoana-Liseli

oder

Die seelische Schwägerin

Liebes Bethli! Was tut man, wenn man einen entzündeten Blinddarm und eine Schwägerin besitzt, die sich als Laie mit Psychoanalyse beschäftigt? Du meinst vielleicht, das könne doch keinen Zusammenhang haben, aber es hat nämlich einen. Laß Dir nur erzählen: Meine Schwägerin Liseli hat also eines Tages mit der Psychoanalyse angefangen und hat seither sich selber und die ganze Verwandtschaft fleißig getestet. Was hätte sonst der Kurs genützt? Liseli will etwas von ihrem Geld haben, denn sie ist übersparsam. Da ich nicht viel von Psychoanalyse verstehe und also in ihren Augen ein völlig <Freud>loses Dasein führe, bin ich für sie ein tragischer Fall. Besonders seit der Geschichte mit dem entzündeten Blinddarm. Das sei, meinte

Häusliche Szene

«Tschau! Ich wott halt öppis haa vom Läbe!»

H. Sigg





VON HEUTE

Liseli, der Beweis, daß ich es mit dem Seelischen habe. Deshalb geriet sie auch in Entsetzen, als ich mir besagten Wurmfortsatz mittels Operation entfernen ließ, und fand, ich hätte unbedingt die «Operationsmanie». Ein entzündeter Blinddarm sei seelisch bedingt und gehöre zum Psychiater. Zum Glück lag der Blinddarm zu dem Zeitpunkt bereits in Spiritus und nicht mehr in meinem Innern, und ohne mich konnte man ihn wirklich nicht gut zum Psychiater tun.

Lacht bitte nicht, es ist viel zu tragisch. Ich bin nämlich nicht allein mit meinem Seelenleben, seit Liseli den besagten Kurs besucht hat. Ganz gleich, ob Tante Hänni einen Schnupfen aufliest oder Onkel Theodor sich das Bein bricht, ob Maxli einen Flecken aufs Tischtuch macht oder Lina in der Küche ein Glas fallen läßt, – es ist alles seelisch!... Ich hatte bis vor einigen Jahren gar nicht gewußt, daß wir alle ein so gestörtes Seelenleben haben.

Das Merkwürdige ist aber, daß auch Liseli ab und zu krank ist und sich letzthin sogar auch operieren lassen mußte. Ich fragte sie sofort neugierig und voller Teilnahme, ob es bei ihr auch seelisch sei. Aber da wurde sie böse. Bei ihr sei es «ganz anders», belehrte sie mich. Jetzt verstand ich allerdings gar nichts mehr. In der Verwandtschaft nennen wir sie seit langem nur noch «Psychoana-Liseli». Onkel Theodor hat den Ausdruck erfunden, als er sich das Bein brach. Wahrscheinlich vor lauter Seelenschmerz.

Ich mußte dies alles einmal schreiben! Vielleicht geht es anderen wie mir, und sie haben auch so ein Psychoana-Liseli in der Familie, das ihr Seelenleben und seine schrecklichen Folgen studiert.

Dolores

Rote Johannisbeeren

Ein großer Obstladen an der Madison Avenue in New York – ein Füllhorn von Früchten aller Länder, aller Jahreszeiten, zu seltsamer Größe entwickelt. Himbeeren, die wie Pflaumen aussehen, Pfirsiche, groß wie Äpfel, Riesenerdbeeren, gewaltige Kirschen. Alles greifbar, tadellos für den eiligen Kunden hergerichtet, mit aufgestellten Preisen, die als Blickfang immer eine «9» tragen: das Pfund zu 29, 39, 59 Cents. Es klingt so viel billiger, wenn ein Cent vor der runden Zahl fehlt.

Da entdeckt das Auge ein paar Körbchen mit roten Johannisbeeren. Sie stehen in der Nachbarschaft von Ananas, Melonen,

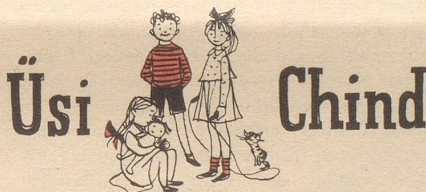
Mangofrüchten, Bananenbüscheln, riesiger Grape Fruits. Sie sehen sehr verloren aus und sie werden auch gar nicht beachtet. Sie sind für hiesige Begriffe zu umständlich, man muß die Beeren von den Stengeln lösen – welch ein Zeitverlust – und sie sind auch so klein.

Da, mitten in der Madison Avenue ist man ganz plötzlich an den Thunersee zurückversetzt, in einen Garten in Hilterfingen...

Dort stehen jetzt die Johannisbeeren in roter Reife, dichthängend an ihren grünen Büschen. Es ist ihre Jahreszeit, ihr großer Moment. Sie beherrschen den Obstgarten, sie leuchten, sie schmecken köstlich in ihrer herben Süße, sie duften nach Sonne, nach guter Erde, nach «Daheim». Sie sind freudig begrüßt und voll anerkannt, reihenweise stehen die Geleégeläser bereit, um ihre Güte und ihren Duft auf viele Monate einzufangen. Sie haben keine Minderwertigkeitskomplexe durch die Nachbarschaft von großen, exotischen Früchten... Die Augen schließen sich eine Minute und man spürt den Sommerwind vom Thunersee und riecht den Erdduft von Hilterfingen.

Und dann kauft man für 39 Cents ein Körbchen mit den blassen, zu früh gepflückten und leicht verstaubten Johannisbeeren ...

AD



Die Geheimnisvollen

Die beiden Jüngsten meiner Familie kamen ziemlich verspätet und dazu noch schmutzig nach Hause. Ich werde Zeuge des folgenden Zwiegesprächs zwischen meiner Frau und ihnen vom Wohnzimmerfenster aus:

«Wo bisch du gsi, Fredi?» «I bi mit em Urseli furt gsi!» «Und wo bisch du gsi, Urseli?» «I bi mit em Fredi furt gsi!» «Und was heit dir gmacht?» «Mir si zäme furt gsi ...!»

FrieBie

Die Aufsätze der Kleinen

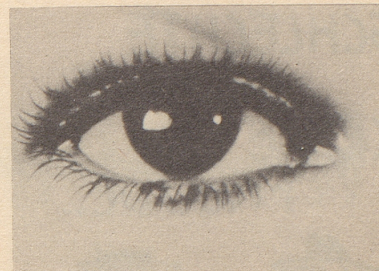
Emmeli erzählt in seinem Aufsatz von der Hochzeit seiner Schwester. Was hätte wohl der Bräutigam dazu gesagt, wenn er in diesem Bericht folgenden Satz gelesen hätte: «Und er führte sie zum Traualtar!»

☆

Die zehn Gebote sind an der Reihe. Aber Ruthli, der Tochter unseres Dorfmetzgers, will einfach das vierte Gebot «Du sollst nicht töten» nicht in den Sinn kommen. Freundliche Aufmunterung: «Denk doch an Deinen Vater, was der jeden Tag macht!» Eine freudige Erleuchtung gleitet über das Gesicht des Kindes: «Du sollst nicht ehebrechen!»

pjs

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach.



Augen - Pflege

Wenn Ihre Augen müde, geschwächt, entzündet und überanstrengt sind, wenn sie brennen, schmerzen und tränen, dann pflegen Sie sie mit dem wohltuenden und erfrischenden

Zellers Augenwasser


dem beliebten Mittel zur wirksamen Augenpflege.

Fl. à Fr. 2.60 In Apotheken und Drogerien

Ein bewährtes Präparat von

Max Zeller Söhne AG. Romanshorn

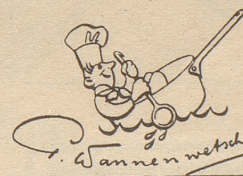
Hersteller pharmazeutischer Produkte seit 1864



BUCHS^{SG}
HOTEL BAHNHOF

chez Fritz immer
erstklassig

Fr. Gantenbein
Telephon (085) 61377



Wenn Sie **wirklich** gut essen wollen, dann ...

**Hotel „Rössli“
Balsthal**

P. Wannenwetsch
Tel. (062) 274 16



... begeistert jeden Leicht-Raucher!